

Wirtschaftslage und Finanzierung im Handwerk



2016/17

Creditreform
Wirtschaftsforschung

INHALT

SEITE

Ein kurzer Überblick

1	Einleitung	1
2	Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks	1
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation	6
3	Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2017	8
	3.1 Umsatzerwartungen	8
	3.2 Zukünftige Ertragslage	11
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	12
	3.4 Investitionen	15
4	Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe	17
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden	17
	4.2 Forderungsausfälle	18
	4.3 Eigenkapital im Handwerk	19
	4.4 Insolvenzen im Handwerk	21
5	Altersvorsorge im Handwerk	23
6	Zusammenfassung	27
7	Basis der Untersuchung	31

EIN KURZER ÜBERBLICK

- Die Stimmungslage im Handwerk ist im Zuge der guten Konjunktur weiterhin sehr positiv. Die aktuelle Geschäftslage wird von den rund 1.300 Handwerksbetrieben sogar nochmals günstiger eingeschätzt als im Vorjahr. Erhöht haben sich auch die Meldungen zu Umsatzsteigerungen und Personalaufstockungen.
- Weiter sehr optimistisch sind die Umsatzerwartungen im Handwerk. Zu Beginn des Frühjahrs- und Sommerhalbjahres sind die Auftragsbücher gut gefüllt, die Betriebe wollen ihre Kapazitäten erweitern (Sachinvestitionen und Personal), und tendenziell können Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Insofern ist nicht mit einem baldigen Ende der guten Handwerkskonjunktur zu rechnen.
- Finanzierungsbedingungen und Liquiditätslage im Handwerk sind weiter günstig. So wird die Zahlungsmoral der Kunden insgesamt positiv eingeschätzt und Forderungsausfälle halten sich in Grenzen. Die derzeit günstigen Fremdkapitalzinsen haben die Kreditaufnahme erhöht, so dass die Eigenkapitalquoten leicht zurückgegangen sind. Das Bauhandwerk kann seine jahrzehntelange Eigenkapitalchwäche aber immer mehr ablegen.
- 4.560 Insolvenzen im Handwerk wurden 2016 gezählt. Das waren 6,4 Prozent bzw. 310 Fälle weniger als im Jahr zuvor (4.870).

■ 1 Einleitung

Die robust gute Wirtschaftslage in Deutschland setzte sich zumindest bis zum Jahreswechsel 2016/2017 fort. Die amtliche Statistik meldete für das Schlussquartal noch einmal ein Plus des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im Gesamtjahr 2016 waren es 1,9 Prozent. Letztlich konnten „Störfaktoren“ wie der Brexit oder die überraschende Wahl des Globalisierungskritikers Donald Trump zum neuen US-Präsidenten der exportorientierten deutschen Wirtschaft – bisher – keinen Schaden zufügen. Dabei ermöglichte vor allem die kräftige Binnen- nachfrage aus staatlichem und privatem Konsum die Fortsetzung des Wachstumskurses. Auch macht diese Robustheit Hoffnung, dass auch im laufenden Jahr der Aufschwung hält. Die Konjunkturprognosen der Experten gehen jedenfalls von einem weiter positiven Wirtschaftswachstum aus. Insofern dürfte auch das deutsche Handwerk vor einem erneut guten Jahr stehen.

■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

2.1 Geschäftslage

Den Start in das Jahr 2017 haben die deutschen Handwerksbetriebe gut gemeistert. Entsprechend positiv bewerteten die befragten Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage. Gut zwei Drittel der Befragten (68,4 Prozent) bezeichneten diese als „sehr gut“ oder zumindest „gut“. Das war nochmals ein höherer Prozentanteil als vor einem Jahr (66,0 Prozent).

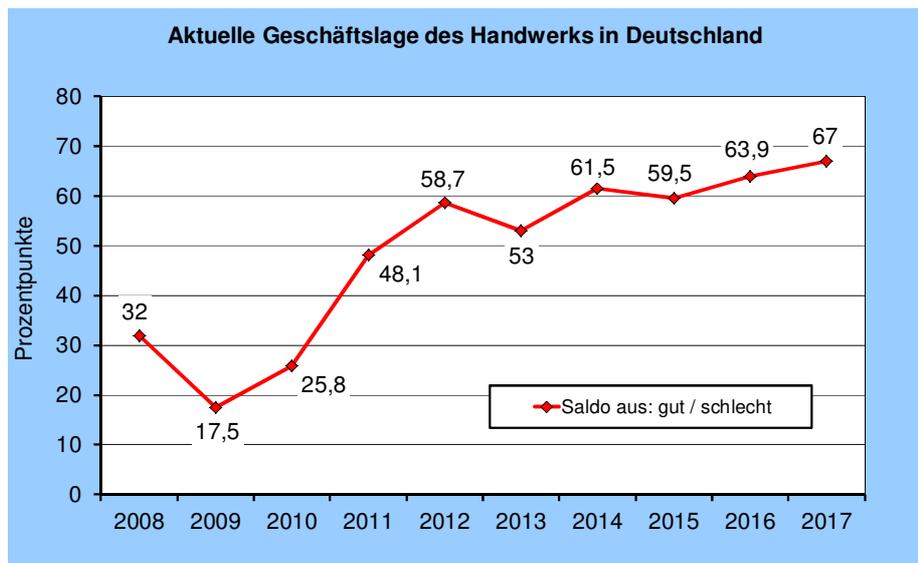
Jahresauftakt 2017 gelingt

Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk

■	sehr gut – gut	68,4 (66,0)
	befriedigend – ausreichend	29,7 (31,7)
	mangelhaft – ungenügend	1,4 (2,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Saldo aus positiven und negativen Bewertungen der Geschäftslage, der die Richtung der Konjunktorentwicklung anzeigt, kletterte auf einen neuen Rekordstand. Mit aktuell plus 67,0 Punkten wird der Vorjahreswert um 3,1 Zähler übertroffen. Die seit mehreren Jahren anhaltende sehr gute Handwerkskonjunktur, die von der positiven Entwicklung der Beschäftigungs- und Einkommenssituation im Inland getragen wird, setzte sich damit fort.



Baugewerbe bildet das Fundament der guten Konjunktur

Sehr positive Geschäftslageeinschätzungen kommen weiterhin aus den baunahen Handwerksbereichen. So haben im Ausbaugewerbe mehr als drei Viertel der befragten Betriebe (76,3 Prozent) ein „sehr gut“ bzw. „gut“ gegeben (Vorjahr: 74,7 Prozent). Auch im Bauhauptgewerbe erhöhte sich nochmals die Zahl der Positiveinschätzungen – und zwar von 67,2 auf 69,4 Prozent. Günstiger als vor Jahresfrist fielen die Bewertungen der Geschäftslage ebenso im Kfz-Gewerbe – 54,3 Prozent der Befragten äußerten sich positiv (Vorjahr: 48,9 Prozent) – sowie im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen aus, wo mittlerweile 61,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 55,8 Prozent) eine sehr gute oder zumindest gute Geschäftslage meldeten.

Schwächer, aber immer noch gut, waren diesmal die Einschätzungen im Metallgewerbe. 60,6 Pro-

zent der Betriebe bezeichneten die Geschäftslage als „sehr gut“ bzw. „gut“, nachdem es vor einem Jahr schon einmal 66,4 Prozent waren. Deutlicher zurückgefallen ist das Lebensmittelhandwerk: Lediglich 38,3 Prozent (Vorjahr: 44,0 Prozent) der Befragten gaben positive Zustimmungswerte.

Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhauptgewerbe	69,4 (67,2)	28,2 (31,0)	1,5 (1,4)
Ausbauhandwerk	76,3 (74,7)	23,1 (23,8)	0,4 (1,3)
Metallhandwerk	60,6 (66,4)	33,8 (30,8)	4,0 (2,8)
Kfz-Handwerk	54,3 (48,9)	43,4 (46,7)	2,3 (4,4)
Nahrungsmittelhandwerk	38,3 (44,0)	58,8 (50,0)	2,9 (4,0)
personenbezogene Dienstleistungen	61,5 (55,8)	38,4 (39,7)	0,0 (4,4)
sonst. Handwerk *)	67,1 (56,0)	29,9 (42,0)	1,5 (2,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Im Ganzen war die Umsatzentwicklung im deutschen Handwerk aufwärtsgerichtet oder zumindest stabil. Ein Drittel der befragten Betriebe (33,5 Prozent) meldete einen höheren Umsatz als im Frühjahr 2016, 54,5 Prozent einen stabilen. In der Vorjahresbefragung hatten nur 29,6 Prozent der Befragten steigende Umsätze angegeben. Etwas mehr als jeder zehnte Handwerksbetrieb verbuchte diesmal einen Umsatzrückgang (10,7 Prozent).

Umsätze entwickelten sich gut ...

Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk

■	gestiegen	33,5 (29,6)
	stabil	54,5 (55,6)
	gesunken	10,7 (12,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Unterschiedlich war die Umsatzentwicklung nicht nur zwischen den Gewerken des Handwerks, sondern auch innerhalb dieser waren im Vorjah-

... doch nicht überall stiegen sie

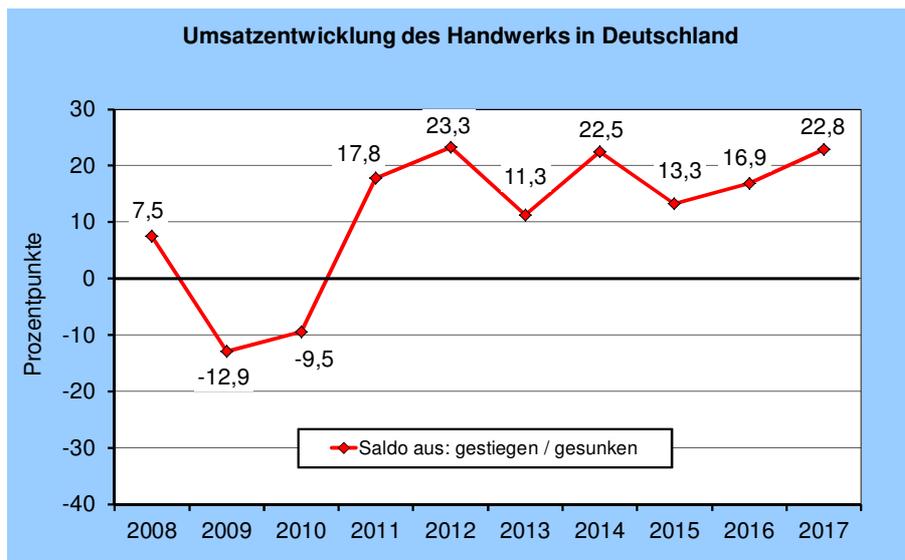
resvergleich deutliche Differenzen festzustellen. So wird die Umsatzlage im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe etwas positiver beschrieben als vor Jahresfrist – vor allem deshalb, weil weniger Betriebe Einbußen verzeichneten. Im Metallgewerbe erhöhte sich dagegen insbesondere der Anteil der Betriebe, die Zuwächse beim Umsatz erzielten (von 20,3 auf 34,6 Prozent). Auch im Nahrungsmittelhandwerk ist diese Entwicklung zu beobachten: Der Anteil der Befragten, deren Umsatz gestiegen ist, erhöhte sich von 28,0 auf 41,2 Prozent. Allerdings stieg auch der Anteil der Betriebe, die Einbußen hinnehmen mussten (von 16,0 auf 20,6 Prozent). Dieser Effekt betraf auch die Handwerke für personenbezogene Dienstleistungen, wo zwar 42,3 Prozent der Befragten gestiegene Umsätze meldeten (Vorjahr: 29,4 Prozent), gleichzeitig aber 17,3 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 8,8 Prozent) gesunkene.

Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhauptgewerbe	29,4 (29,1)	58,6 (54,0)	11,4 (14,4)
Ausbauhandwerk	35,4 (34,5)	55,2 (53,8)	7,5 (9,8)
Metallhandwerk	34,6 (20,3)	52,0 (62,9)	12,6 (14,7)
Kfz-Handwerk	29,5 (24,1)	57,4 (58,4)	12,4 (16,1)
Nahrungsmittelhandwerk	41,2 (28,0)	38,2 (52,0)	20,6 (16,0)
personenbezogene Dienstleistungen	42,3 (29,4)	40,4 (58,8)	17,3 (8,8)
sonst. Handwerk *)	34,3 (30,0)	47,8 (54,0)	14,9 (16,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weiter positiv entwickelte sich der Saldo aus Umsatzsteigerungen und -rückgängen. Nach plus 16,9 Punkten im Vorjahr stieg dieser deutlich auf plus 22,8 Punkte und reicht somit an die bisherigen Höchstwerte aus den Jahren 2012 (plus 23,3 Punkte) und 2014 (plus 22,5 Punkte) heran. Insgesamt konnte das siebte Mal in Folge ein positiver Umsatzsaldo und damit ein Wachstumsplus erreicht werden.



Infolge der guten Auftrags- und Umsatzlage, die für die Kunden vielfach bereits längere Wartezeiten für Handwerkerleistungen bedeuten, stiegen zuletzt auch die Angebotspreise. So ließen sich höhere Preise durchsetzen, um beispielsweise gestiegene Lohnkosten (Stichwort: höherer Mindestlohn) oder andere zusätzliche Belastungen wie höhere Stromkosten auszugleichen. Entsprechend meldeten 43,2 Prozent der Befragten Preissteigerungen. Das ist ein deutlich höherer Wert als im Vorjahr (36,1 Prozent). Insbesondere im Ausbaugewerbe hoben viele Betriebe ihre Preise an, während das im Nahrungsmittelhandwerk aufgrund der Wettbewerbssituation seltener geschah. Nur wenige Betriebe mussten ihre Angebotspreise senken (2,6 Prozent).

Steigende Preise für Handwerkerleistungen

Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk

■	gestiegen	43,2 (36,1)
	stabil	53,7 (57,8)
	gesunken	2,6 (5,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Personalsituation

Handwerksbetriebe stellen Personal ein

Deutschland meldet ein Rekordbeschäftigungsniveau. Zum Jahresende 2016 waren 43,7 Mio. Personen erwerbstätig, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden kürzlich berichtete. Das war ein Plus von 267.000 Personen innerhalb eines Jahres. Trotz des zunehmenden Fachkräftemangels werden auch im Handwerk weitere Stellen geschaffen. 27,8 Prozent der Betriebe haben im Verlauf der letzten zwölf Monate das Personal aufgestockt. Das war nochmals ein höherer Prozentanteil als in der Vorjahresumfrage (23,7 Prozent). Jeder neunte Befragte (11,0 Prozent) hat die Belegschaft zuletzt verkleinert.

Tab. 6: Personalbestand im Handwerk

■	aufgestockt	27,8 (23,7)
	unverändert	60,9 (62,6)
	verkleinert	11,0 (13,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ungeachtet der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns sind Mini-Jobs auch im Handwerk weiterhin attraktiv für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichermaßen. 21,4 Prozent der befragten Betriebe (Vorjahr: 19,4 Prozent) haben neue Mitarbeiter auf 450-Euro-Basis eingestellt. Häufig macht das Nahrungsmittelhandwerk davon Gebrauch.

Kfz-Gewerbe stockt auf

In faktisch allen Bereichen des Handwerks wuchs die Beschäftigung. Überdurchschnittlich stark wurde im Metallhandwerk aufgestockt (33,9 Prozent der Befragten) sowie im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen (32,7 Prozent). In beiden Wirtschaftsbereichen hat dieser Anteil zugenommen. Allerdings gab es hierbei auch mehr Betriebe, die Stellen gestrichen haben. Allein im Metallgewerbe waren es 11,0 Prozent der Betriebe (Vorjahr: 6,3 Prozent), im Dienstleistungshandwerk sogar 13,5 Prozent (Vorjahr: 11,8 Prozent). Im Bauhauptgewerbe, Nahrungsmittel-

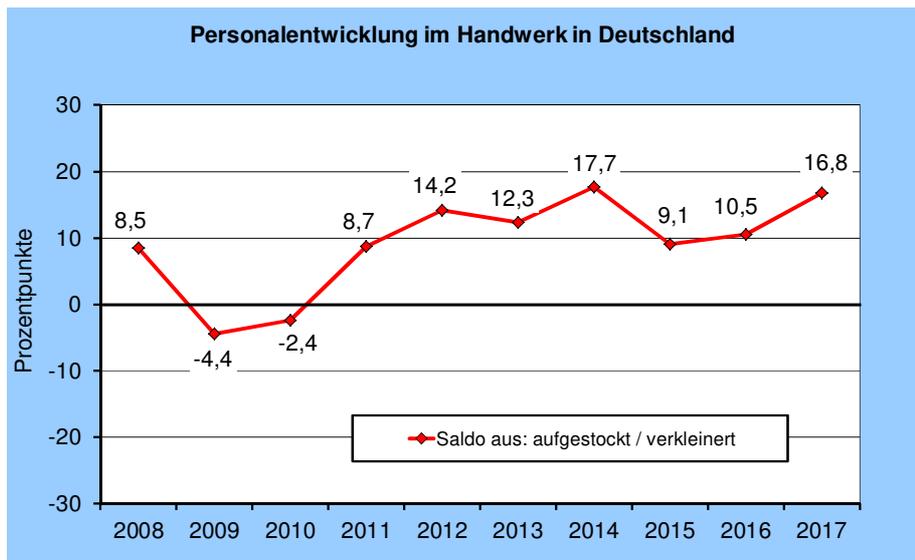
handwerk und Kfz-Gewerbe wurde die erhöhte Zahl an Personalaufstockern dagegen begleitet von einer geringeren Zahl an Betrieben, die Personal abgebaut haben. So verringerte sich der Anteil der Betriebe, die weniger Personal aufwiesen, im Kfz-Gewerbe von 18,2 auf 12,4 Prozent, während immerhin 30,2 Prozent der Kfz-Betriebe mehr Mitarbeiter meldeten (Vorjahr: 16,8 Prozent).

Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhauptgewerbe	25,5 (20,6)	64,3 (61,0)	9,9 (18,4)
Ausbauhandwerk	27,5 (25,5)	60,1 (63,0)	12,0 (10,6)
Metallhandwerk	33,9 (28,7)	55,1 (64,3)	11,0 (6,3)
Kfz-Handwerk	30,2 (16,8)	57,4 (64,2)	12,4 (18,2)
Nahrungsmittelhandwerk	23,5 (22,0)	67,6 (66,0)	8,8 (12,0)
personenbezogene Dienstleistungen	32,7 (25,0)	53,8 (63,2)	13,5 (11,8)
sonst. Handwerk *)	23,9 (32,0)	70,1 (56,0)	6,0 (10,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Kräftig erhöhte sich der Saldo aus Personal aufstockenden und abbauenden Unternehmen (von plus 10,5 auf plus 16,8 Punkte). Damit dürfte sich der Beschäftigungsaufbau im Handwerk zuletzt nicht nur fortgesetzt, sondern sogar noch beschleunigt haben. Die anhaltend hohe Nachfrage lässt die Betriebe ihre Kapazitäten weiter ausbauen. Trotz längerer Vakanzen findet sich noch Personal.



■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2017

3.1 Umsatzerwartungen

*Umsatzerwartungen:
Optimismus überwiegt*

Sehr positiv sind weiterhin die Geschäftsaussichten im Handwerk. Gut jeder dritte Befragte (36,4 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen bis zum Herbst (Vorjahr: 32,4 Prozent). Die Betriebe dürften dabei auch ihre gut gefüllten Auftragsbücher im Hinterkopf haben. Vielfach sind Auftragsreichweiten von zwei bis drei Monaten möglich. Entsprechend gibt es nur wenige skeptische Einschätzungen zur weiteren Umsatzentwicklung. Lediglich 6,2 Prozent der Befragten rechnen mit einem Umsatzminus (Vorjahr: 8,8 Prozent).

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk

■	steigend	36,4 (32,4)
	stabil	56,5 (58,2)
	sinkend	6,2 (8,8)

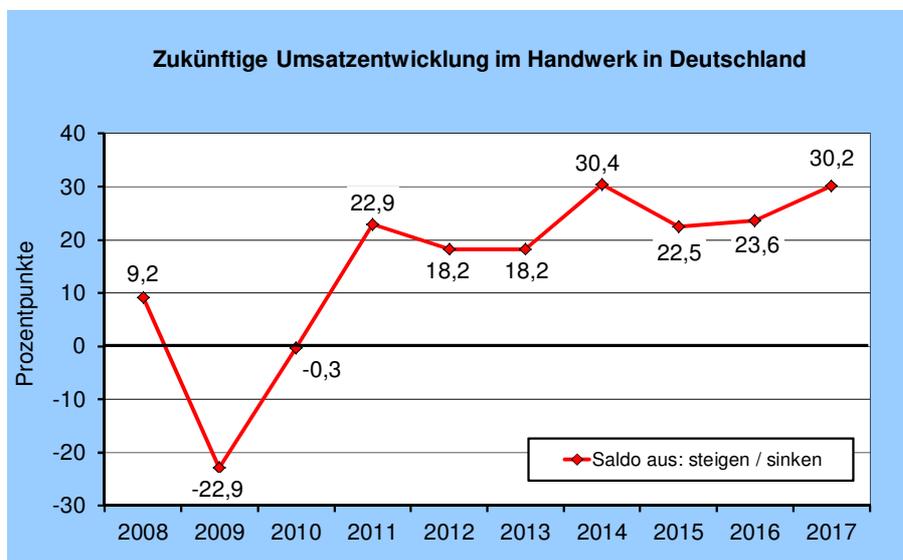
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

*Droht dem Aufschwung
Gefahr?*

Insgesamt kann das Handwerk Belastungen wie die zum Jahresbeginn erneut gestiegenen Strompreise derzeit gut wegstecken. Allerdings dürfte die Fachkräfteknappheit weiter zunehmen, so dass die Betriebe nicht wie geplant wachsen werden können. Die Kosten für Steuer- und Sozialbeitragszahler, die sich u. a. aus der Bewältigung der

Flüchtlingskrise bzw. aus möglichen „Wahlgeschenken“ im weiteren Jahresverlauf ergeben dürften, könnten den Ausgang der guten Umsatzprognosen aber gefährden.

Momentan haben die Optimisten noch eine klare Mehrheit. Der Saldo der Umsatzerwartungen kletterte sogar auf plus 30,2 Punkte und erreichte damit wieder das Rekordhoch aus dem Jahre 2014. Ein baldiges Abreißen der guten Handwerkskonjunktur ist aus diesem Blickwinkel heraus nicht zu befürchten.



Deutlich günstiger als vor Jahresfrist schätzte aber das Kfz-Gewerbe die weitere Umsatzentwicklung ein. So rechnen mittlerweile 40,3 Prozent der befragten Kfz-Betriebe mit einem Umsatzplus (Vorjahr: 19,7 Prozent), während sich nur eine Minderheit von 6,2 Prozent der Befragten pessimistisch äußerte. 2016 war mit einem Plus von rund fünf Prozent auf 3,35 Mio. Neuzulassungen in Deutschland ein starkes Jahr, wie der Verband der Automobilindustrie betonte. Kfz-Handel und Werkstätten haben davon profitiert und nahmen den Schwung offenbar mit ins neue Jahr.

*Kfz-Gewerbe: von 0 auf 100
in Richtung Zukunft*

Im Handwerk für den persönlichen Bedarf blicken 40,4 Prozent der Befragten zuversichtlich in die kommenden Monate – ebenfalls ein deutlich höherer Prozentanteil als im Vorjahr (27,9 Prozent).

Gerade einmal 3,8 Prozent der Betriebe äußerten sich pessimistisch (Vorjahr: 10,3 Prozent). Zurückhaltender fielen die Umsatzerwartungen dagegen im Nahrungsmittelhandwerk aus. Nachdem im vergangenen Jahr noch fast jeder zweite Befragte (48,0 Prozent) steigende Umsätze prognostizierte, waren es diesmal 44,1 Prozent. Gleichwohl ist das erneut der Höchstwert aller untersuchten Handwerksgruppen. Stabil bis leicht positiv sind die Umsatzerwartungen in den baunahen Handwerken.

Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	31,2 (29,9)	65,5 (58,5)	3,0 (10,2)
Ausbauhandwerk	37,5 (36,8)	52,7 (54,5)	8,4 (8,3)
Metallhandwerk	38,6 (32,2)	54,3 (61,5)	5,5 (6,3)
Kfz-Handwerk	40,3 (19,7)	52,7 (73,7)	6,2 (6,6)
Nahrungsmittelhandwerk	44,1 (48,0)	50,0 (40,0)	5,9 (12,0)
personenbezogene Dienstleistungen	40,4 (27,9)	53,8 (60,3)	3,8 (10,3)
sonst. Handwerk *)	34,3 (34,0)	58,2 (54,0)	7,5 (12,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Volle Auftragsbücher und optimistische Umsatzprognosen führen im Handwerk zu perspektivisch steigenden Angebotspreisen. Immerhin 51,0 Prozent der Befragten (Vorjahr: 44,0 Prozent) planen Preiserhöhungen – überwiegend in den Bauhandwerken.

Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise

■	steigend	51,0 (44,0)
	stabil	46,1 (51,5)
	sinkend	2,1 (3,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Zukünftige Ertragslage

Selten waren die Ertragserwartungen im Handwerk so rosig wie derzeit. Knapp ein Drittel der Befragten (31,2 Prozent) rechnet mit steigenden Erträgen, lediglich 7,4 Prozent erwarten Rückgänge. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung (steigend: 28,8 Prozent; sinkend: 9,8 Prozent) herrscht diesmal mehr Optimismus.

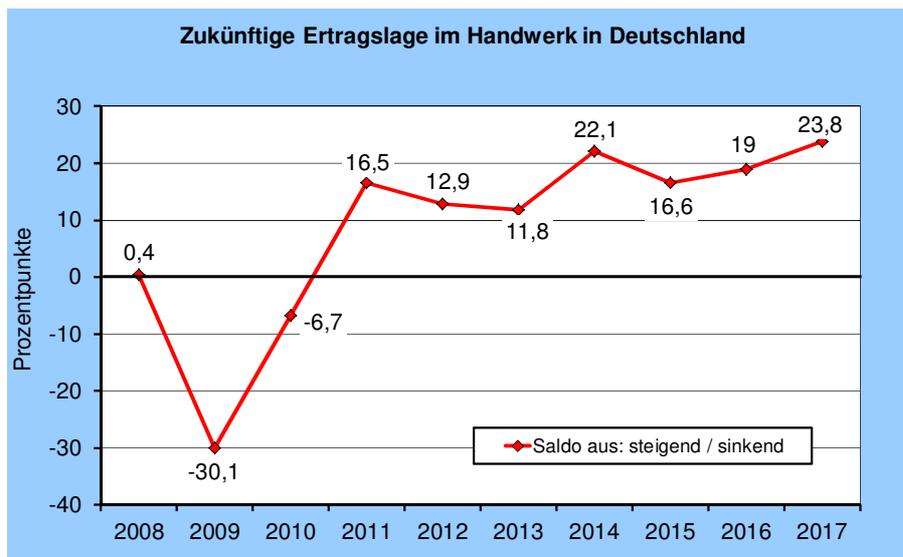
Zuversicht auch bei den Erträgen

Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk

■	steigend	31,2 (28,8)
	stabil	59,8 (59,5)
	sinkend	7,4 (9,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In der Zehn-Jahres-Betrachtung nehmen die aktuellen Ertragserwartungen der Handwerksbetriebe einen Spitzenwert ein. Der Saldo aus den Prozentangaben von steigenden und sinkenden Ertragserwartungen erreicht plus 23,8 Punkte und damit 4,8 Zähler mehr als im Vorjahr. Nur 2014 (plus 22,1 Punkte) wurde die weitere Ertragsentwicklung ähnlich positiv eingeschätzt.



Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhauptgewerbe	27,9 (28,2)	64,3 (60,5)	6,0 (9,3)
Ausbauhandwerk	34,0 (32,6)	57,2 (57,0)	7,1 (9,1)
Metallhandwerk	31,5 (28,0)	57,5 (59,4)	9,4 (9,8)
Kfz-Handwerk	26,4 (21,2)	64,3 (68,6)	8,5 (9,5)
Nahrungsmittel- handwerk	50,0 (24,0)	41,2 (56,0)	8,8 (14,0)
personenbezogene Dienstleistungen	30,8 (22,1)	57,7 (58,8)	9,6 (14,7)
sonst. Handwerk *)	25,4 (34,0)	64,2 (56,0)	9,0 (10,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Überdurchschnittlich optimistisch äußerten sich die Betriebe aus dem Ausbaugewerbe (34,0 Prozent erwarten steigende Erträge) sowie das Nahrungsmittelhandwerk (50,0 Prozent). Gleichzeitig gibt es im Nahrungsmittelgewerbe, ähnlich wie im Dienstleistungshandwerk, vergleichsweise viele pessimistische Ertragserwartungen (rund jeder Siebte). Eine positive Tendenz im Vergleich zum Vorjahr findet sich im Kfz-Gewerbe sowie auch im Metallhandwerk.

3.3 Zukunft des Personalbestandes

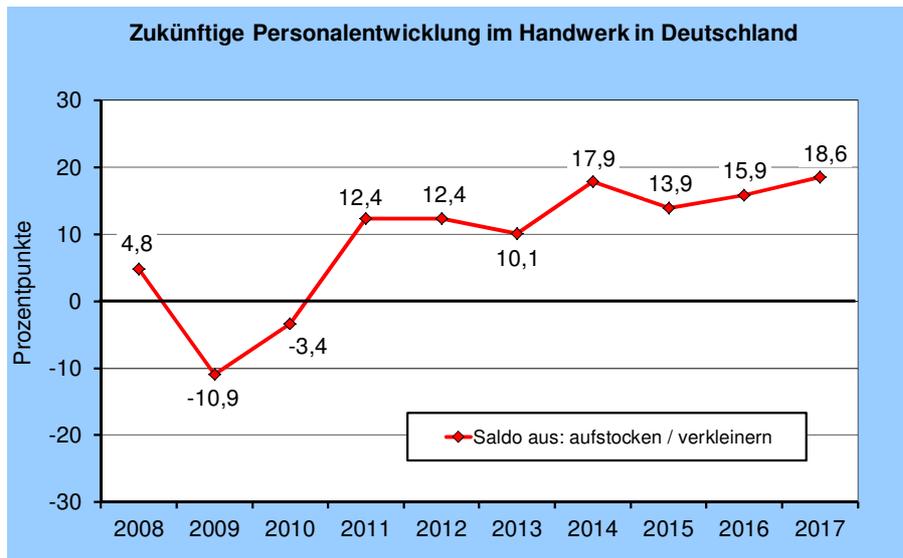
Der Kampf um Fachkräfte dürfte sich weiter verschärfen. Offen ist, wie das Handwerk dabei bestehen kann. Ein Pluspunkt war zuletzt, dass die Handwerksbetriebe mehr Ausbildungsplätze besetzen konnten. Die Nachwuchsgewinnung dürfte für die Betriebe ein wichtiger Baustein zur Fachkräftesicherung sein. Immerhin will das Handwerk per Saldo weiter Personal aufstocken. 22,5 Prozent der Befragten planen Neueinstellungen (Vorjahr: 20,5 Prozent) und nur wenige Betriebe (3,9 Prozent) wollen Personal abbauen (Vorjahr: 4,6 Prozent).

Fachkraft gesucht, aber auch gefunden?

Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk

■	aufstocken	22,5 (20,5)
	unverändert	72,8 (74,0)
	verkleinern	3,9 (4,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Seit 2011 sind die Personalplanungen im Handwerk durchweg auf Expansion ausgerichtet. Das heißt, dass per Saldo mehr Befragte den Personalbestand aufstocken als abbauen wollen. So ist ein weiterer Beschäftigtenzuwachs in den kommenden Monaten wahrscheinlich, zumal die Einstellungsbereitschaft der Handwerksbetriebe sogar weiter gewachsen ist. Der Saldo stieg von 15,9 (2016) auf aktuell 18,6 Punkte. Allerdings stehen die Personalpläne unter dem Vorbehalt, dass die Betriebe das benötigte Personal auch finden. In vielen Berufen dürfte der Arbeitsmarkt mittlerweile leergefegt sein. Aufgestockt werden soll erneut mehrheitlich mit Vollzeitkräften. Gewachsen ist im Handwerk aber auch der Bedarf an flexiblen 450 Euro-Jobs. Jeder achte Betrieb (12,5 Prozent) plant Stellen auf Mini-Job-Basis (Vorjahr: 8,1 Prozent).

Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhauptgewerbe	18,9 (24,3)	76,6 (70,6)	3,9 (4,2)
Ausbauhandwerk	21,8 (20,4)	74,1 (75,5)	3,3 (3,0)
Metallhandwerk	30,7 (19,6)	62,2 (72,0)	6,3 (8,4)
Kfz-Handwerk	27,9 (15,3)	67,4 (80,3)	3,9 (4,4)
Nahrungsmittelhandwerk	14,7 (12,0)	76,5 (78,0)	8,8 (6,0)
personenbezogene Dienstleistungen	26,9 (17,6)	67,3 (70,6)	3,8 (10,3)
sonst. Handwerk *)	20,9 (24,0)	77,6 (72,0)	1,5 (4,0)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Aufstockungspläne auf breiter Front

Viele Betriebe mit Aufstockungsplänen gibt es diesmal im Metallhandwerk (30,7 Prozent), gefolgt vom Kfz-Gewerbe (27,9 Prozent) und dem Dienstleistungshandwerk (26,9 Prozent). Dabei ist der Bedarf an Arbeitskräften in diesen drei Handwerksbereichen gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Etwas zurückhaltender ist indes das Bauhauptgewerbe geworden: Noch 18,9 Prozent der Befragten (Vorjahr: 24,3 Prozent) benötigen zusätzliches Personal. Im Nahrungsmittelhandwerk sind neben Einstellungen (14,7 Prozent der Betriebe) offenbar auch vermehrt Stellenstreichungen (8,8 Prozent) vorgesehen.

Tab. 15: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk nach Betriebsalter

■	aufstocken	unverändert halten	verringern
1 bis 4 Jahre	48,9 (37,2)	47,8 (58,1)	2,2 (2,3)
5 bis 10 Jahre	25,4 (30,5)	71,3 (64,6)	3,3 (2,4)
11 bis 20 Jahre	23,2 (18,1)	73,9 (78,1)	2,2 (3,5)
über 20 Jahre	18,1 (17,4)	76,0 (76,1)	5,0 (6,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

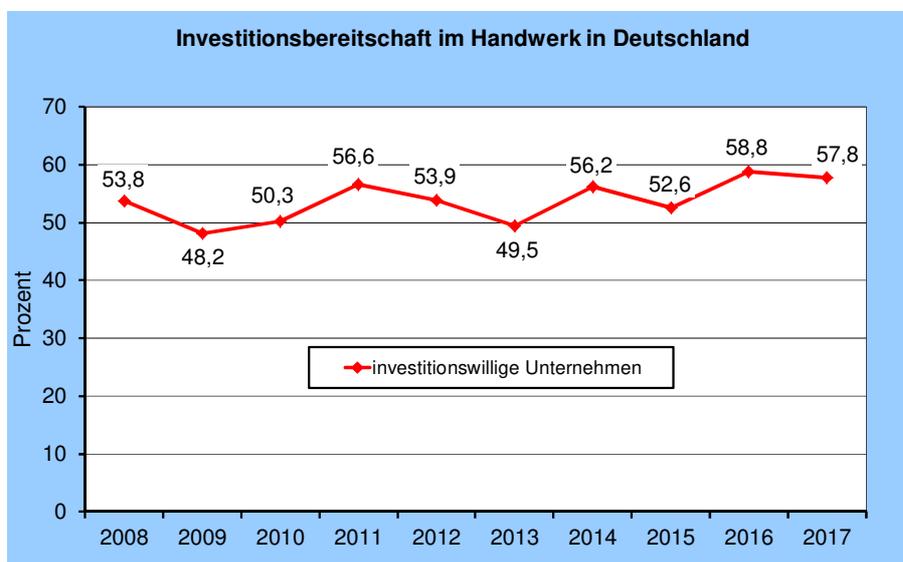
Vor allem junge Handwerksbetriebe (1 bis 4 Jahre alt) wollen Personal einstellen. Nahezu jeder zweite Befragte (48,9 Prozent) zeigte einen Arbeitskräftebedarf an. Im Vorjahr waren es in dieser Al-

tersgruppe nur 37,2 Prozent gewesen. Betriebe im Alter zwischen 5 und 10 Jahren äußerten sich dagegen nicht mehr so zuversichtlich wie vor einem Jahr.

3.4 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Handwerk ist weiter hoch, wenngleich nicht mehr so rekordverdächtig wie im Vorjahr. 57,8 Prozent der Befragten wollen in den nächsten Monaten ein Investitionsvorhaben umsetzen (Vorjahr: 58,8 Prozent).

Handwerksbetriebe wollen weiter investieren



Regelmäßige Ersatzinvestitionen (60,0 Prozent der Befragten) sind im Handwerk nach wie vor das A und O. Stärker als im Vorjahr sind im Handwerk Erweiterungsinvestitionen geplant. Gut die Hälfte der investitionswilligen Betriebe (51,3 Prozent) hat eine solche Investition vorgesehen. Positiv dürfte sich in Zukunft die Anhebung der Sofortabschreibung von geringwertigen Wirtschaftsgütern auswirken – eine langjährige Forderung der Handwerksorganisationen. Im Gespräch ist zumindest eine Verdopplung des derzeitigen Betrags von 410 Euro. Das dürfte die Betriebe vor allem auch von Bürokratie entlasten.

Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk

■	Erweiterung	51,3 (47,7)
	Rationalisierung	14,8 (16,4)
	Ersatz	60,0 (62,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben,
Mehrfachnennungen möglich

Überdurchschnittlich hoch bleibt die Investitionsneigung im Nahrungsmittelgewerbe (73,5 Prozent der Betriebe). Die Betriebe aus den baunahen Handwerken haben ihre Investitionsabsichten etwas zurückgenommen. So äußerten diesmal 63,4 Prozent der Betriebe aus dem Bauhauptgewerbe (Vorjahr: 64,7 Prozent) und 52,3 Prozent der Betriebe aus dem Ausbaugewerbe (Vorjahr: 53,4 Prozent) Investitionsabsichten.

Tab. 17: Investitionsbereitschaft nach Handwerksgruppen

■		
	Bauhauptgewerbe	63,4 (64,7)
	Ausbauhandwerk	52,3 (53,4)
	Metallhandwerk	63,0 (62,9)
	Kfz-Handwerk	55,8 (55,5)
	Nahrungsmittelhandwerk	73,5 (74,0)
	personenbezogene Dienstleistungen	55,8 (54,4)
	sonstiges Handwerk *)	59,7 (56,0)
	Gesamt	57,8 (58,8)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Weniger reine Eigenfinanzierung bei Investitionen

Ihre Investitionen finanzieren die deutschen Handwerksbetriebe in der Mehrzahl (55,0 Prozent der Befragten) sowohl mit Eigen- als auch mit Fremdkapital. Weniger Betriebe als im Vorjahr finanzieren allein mit Eigenkapital (31,8 Prozent; Vorjahr: 35,4 Prozent). Im Ausbaugewerbe (42,5 Prozent; Vorjahr: 40,6 Prozent) werden Investitionen aber weiterhin sehr häufig eigenfinanziert. In Zukunft könnten aber Finanzierungen mit Eigenmitteln oder alternative Finanzierungsinstrumente im Handwerk wieder zunehmen. Strengere Auflagen für die Banken dürften die Kreditvergabe an Handwerk und den kleinen Mittelstand künftig

möglicherweise bremsen – selbst wenn die Zinsen weiter niedrig bleiben. Grund: Der steigende Verwaltungsaufwand für kleinteilige Kredite.

■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

4.1 Zahlungsverhalten der Kunden

Positive Erfahrungen macht das Handwerk mit der Zahlungsmoral der Kunden. Unter Zahlungsverzögerungen oder gar Zahlungsausfällen leiden Handwerksbetriebe deutlich seltener als in den Vorjahren. Überwiegend (91,0 Prozent der Befragten) wird der Zahlungseingang bei privaten Kunden innerhalb eines Monats nach Rechnungsstellung gemeldet. Längere Zahlungsfristen von bis zu 90 Tagen sind kaum noch üblich. Das zeigt sich insbesondere im Rückblick der vergangenen Jahre. Vor zehn Jahren hatten noch 11,1 Prozent der Befragten bis zu drei Monate auf ihr Geld warten müssen. Aktuell sind davon noch 7,6 Prozent der Betriebe betroffen.

Auch bei Auftragsarbeiten für die öffentliche Hand sind mittlerweile deutlich kürzere Zahlungsfristen üblich. 81,1 Prozent der befragten Betriebe können innerhalb von 30 Tagen ihre Forderung realisieren. 2008 war das erst bei 67,7 Prozent der Betriebe der Fall.

*Zahlungsmoral ist gut –
öffentliche Hand zahlt
deutlich schneller*

Tab. 18: Zahlungseingänge bei privaten Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2017	91,0	7,6	0,2
2016	89,9	8,7	0,3
2015	88,8	9,6	0,3
2014	87,2	10,7	0,8
2013	89,8	8,6	0,5
2012	87,3	10,9	0,4
2011	87,7	10,7	0,2
2010	82,7	14,7	1,1
2009	84,6	11,8	0,5
2008	83,8	11,1	0,7

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 19: Zahlungseingänge bei öffentlichen Kunden

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
2017	81,1	17,3	1,6
2016	75,2	22,6	2,3
2015	74,5	24,2	1,4
2014	73,4	24,5	2,1
2013	73,6	23,7	2,7
2012	68,3	29,1	2,6
2011	74,1	23,5	2,5
2010	70,1	26,4	3,5
2009	67,6	30,6	1,8
2008	67,7	29,6	2,7

Angaben in % der Befragten

4.2 Forderungsausfälle

Meist nur geringe Forderungsausfälle

Forderungsausfälle sind ärgerlich und belasten die Liquiditätslage. Allerdings ist nur eine Minderheit der Handwerksbetriebe von größeren Ausfällen betroffen. Jeder neunte Befragte (11,0 Prozent; Vorjahr: 10,5 Prozent) musste Forderungsverluste von über 1,0 Prozent seines Umsatzes hinnehmen. Forderungsausfälle im kleineren Rahmen treten aber nach wie vor bei vielen Handwerkern auf. In Zeiten guter Auftragslage dürften die betroffenen Betriebe damit aber entspannter umgehen können als in früheren Jahren. Gleichwohl meldete wie im Vorjahr nur rund jeder achte Befragte (12,9 Prozent) keinerlei Verluste.

Der Blick auf die einzelnen Handwerksgruppen zeigt, dass insbesondere das Kfz-Gewerbe von Forderungsverlusten betroffen ist. Lediglich 5,4 Prozent der Betriebe blieben verschont. Günstiger ist die Situation im Metallhandwerk, wo immerhin gut jedes fünfte Unternehmen (22,8 Prozent) Forderungsverluste vermeiden konnte.

Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen

■	keine	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhauptgewerbe	12,9 (15,0)	29,1 (29,1)	43,5 (38,7)	11,7 (12,1)
Ausbauhandwerk	11,6 (10,9)	35,4 (32,1)	37,0 (42,4)	12,8 (10,6)
Metallhandwerk	22,8 (19,6)	31,5 (38,5)	37,0 (31,5)	7,9 (6,3)
Kfz-Handwerk	5,4 (5,8)	41,1 (32,8)	40,4 (44,5)	11,6 (11,7)
Nahrungsmittelhandwerk	14,7 (16,0)	50,0 (40,0)	32,3 (36,0)	0,0 (6,0)
personenbezogene Dienstleistungen	21,2 (13,2)	28,8 (27,9)	38,4 (36,8)	7,7 (16,2)
sonst. Handwerk *)	11,9 (14,0)	43,3 (44,0)	34,3 (40,0)	7,5 (2,0)
Gesamt	12,9 (12,9)	32,6 (32,6)	38,9 (39,7)	11,0 (10,5)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten, Rest: o. A., () = Vorjahresangaben

4.3 Eigenkapital im Handwerk

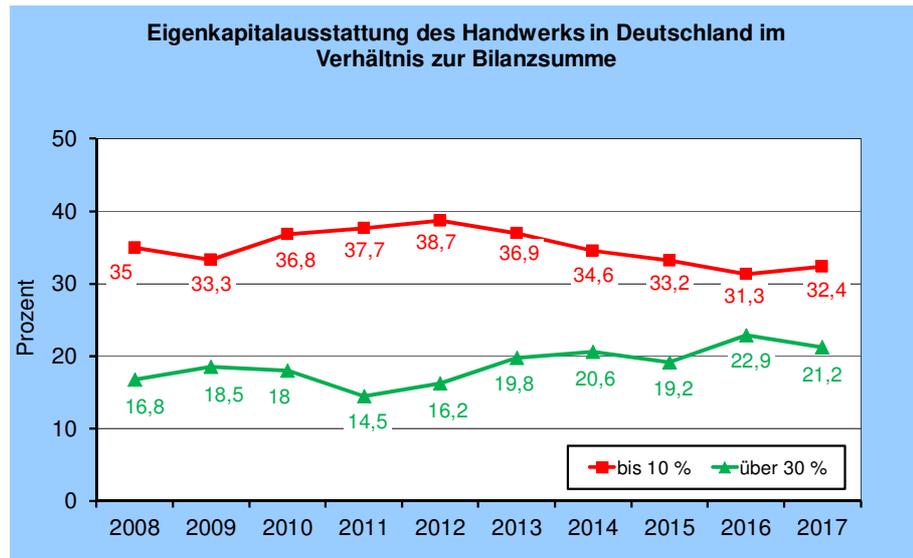
Keine gravierenden Veränderungen gibt es im Hinblick auf die Eigenkapitalsituation im deutschen Handwerk. Knapp jeder dritte Betrieb (32,4 Prozent) gilt als zu schwach mit Eigenkapital ausgestattet. Bei diesen Betrieben liegt die Eigenkapitalquote unter der Marke von 10 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr (31,3 Prozent der Betriebe) hat sich die Lage wieder leicht verschärft – in der längerfristigen Betrachtung ist sie aber nach wie vor günstig. Von 22,9 auf 21,2 Prozent leicht verringert hat sich der Anteil der Betriebe, die über eine solide Eigenkapitalquote von über 30 Prozent verfügen. Hintergrund dieser Entwicklung könnte sein, dass die Betriebe stärker auf derzeit zinsgünstige Kredite zurückgegriffen haben, beispielsweise um Investitionen zu finanzieren.

*Zinsgünstige Kredite
schwächen Eigenkapital*

Tab. 21: Eigenkapitalquoten im Handwerk

■	bis 10%	32,4 (31,3)
	bis 20%	28,0 (29,9)
	bis 30%	18,3 (16,0)
	über 30%	21,2 (22,9)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben



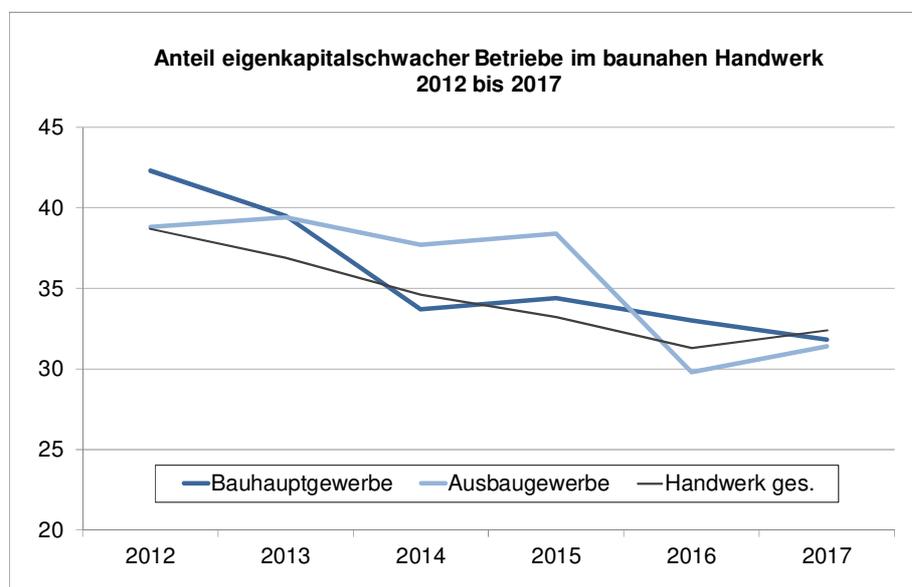
Erhöht hat sich der Anteil vorwiegend fremdfinanzierter Betriebe vor allem im Nahrungsmittelgewerbe sowie im Kfz-Gewerbe. Bei 35,3 Prozent (Vorjahr: 28,6 Prozent) bzw. 36,8 Prozent (Vorjahr: 32,8 Prozent) blieb die Eigenkapitalquote diesmal unter 10 Prozent. Günstiger entwickelte sich die Eigenkapitalsituation hingegen im Bauhauptgewerbe sowie im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen. Mit einem Anteil von 38,3 Prozent (Vorjahr: 43,3 Prozent) sind im letztgenannten Bereich aber weiterhin sehr viele Betriebe als eigenkapitalschwach einzustufen. Das Metallhandwerk weist mit 30,5 Prozent der Betriebe diesmal den niedrigsten Anteil vorwiegend fremdfinanzierter Betriebe auf – auch wenn diese Quote gegenüber dem Vorjahr zunahm.

Das Bauhauptgewerbe kann seine Eigenkapitalchwäche hingegen ablegen. Deutlich wird die positive Entwicklung in einer längerfristigen Perspektive seit 2012. So verringerte sich der Anteil der betroffenen Betriebe in diesem Zeitraum um immerhin 10,5 Prozentpunkte (vgl. Abb.) und damit stärker als im Handwerk insgesamt (minus 6,3 Prozentpunkte) oder im Ausbaugewerbe (minus 7,4 Prozentpunkte). Grund für diese Positivtendenz ist sicher die anhaltend gute Baukonjunktur. Umsätze und Erträge verbesserten sich merklich, und die Betriebe münzten das offenbar (auch) in Eigenkapital um.

Tab. 22: Eigenkapitalquoten im Handwerk nach Wirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Bauhauptgewerbe	31,8 (33,0)	31,4 (30,1)	19,7 (18,3)	17,1 (18,6)
Ausbauhandwerk	31,4 (29,8)	28,5 (33,7)	18,4 (14,9)	21,7 (21,6)
Metallhandwerk	30,5 (28,7)	24,6 (30,3)	16,9 (16,4)	28,0 (24,6)
Kfz-Handwerk	36,8 (32,8)	21,9 (26,2)	16,7 (16,4)	24,6 (24,6)
Nahrungsmittelhandwerk	35,3 (28,6)	23,5 (14,3)	14,7 (21,4)	26,5 (35,7)
personenbezogene Dienstleistungen	38,3 (43,3)	31,9 (20,0)	17,0 (8,3)	12,8 (28,3)
sonst. Handwerk *)	32,8 (21,7)	24,6 (30,4)	19,7 (13,0)	23,0 (34,8)

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Angaben in % der Befragten; () = Vorjahresangaben



Angaben in Prozent der Befragten

4.4 Insolvenzen im Handwerk

Beschleunigt hat sich der Rückgang der Insolvenzen im Handwerk. 2016 wurden lediglich 4.560 Handwerksinsolvenzen registriert. Das waren 6,4 Prozent bzw. 310 Fälle weniger als im Jahr zuvor (2015: 4.870 Insolvenzen). Damals verringerte sich die Zahl der Insolvenzfälle um 2,4 Prozent. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland verringerte sich 2016 insgesamt ebenfalls um 6,4 Prozent auf 21.700 Fälle.

Insolvenzen gehen weiter zurück

Der Anteil der Handwerkswirtschaft an allen Unternehmensinsolvenzen in Deutschland liegt somit weiterhin bei etwa einem Fünftel. Seit dem Jahr 2008 verringerten sich die Insolvenzzahlen im Handwerk mit minus 30,7 Prozent stärker als gesamtwirtschaftlich (minus 26,6 Prozent).

Tab. 23: Insolvenzen im Handwerk

■	2016 *)	2015	Veränderung 2015/16 in %
Handwerk	4.560	4.870	- 6,4
alle Wirtschaftsbereiche	21.700	23.180	- 6,4

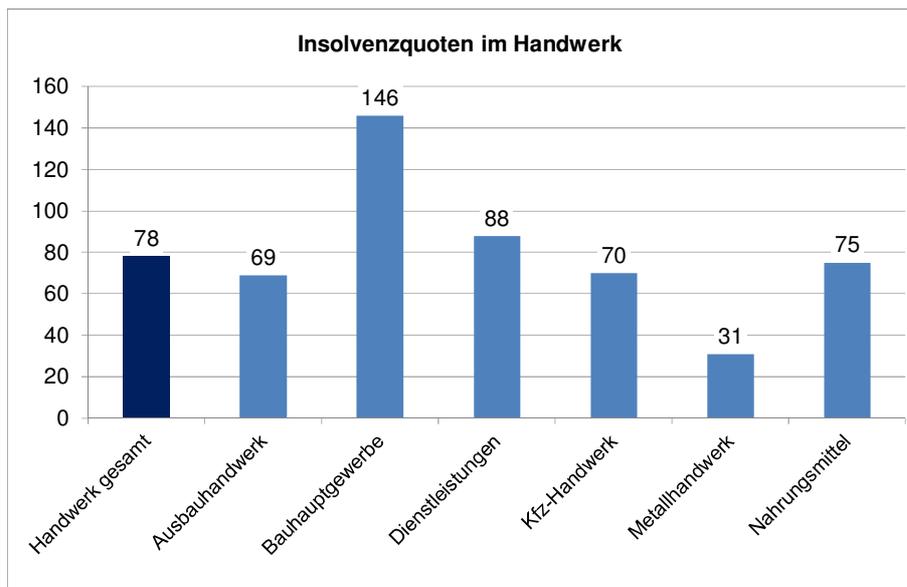
*) von Creditreform geschätzt, Quelle: Creditreform Datenbank

Tab. 24: Insolvenzen im Handwerk 2016 nach Wirtschaftsbereichen

■	Anteil in %	Veränderung 2015/16 in %
Bauhauptgewerbe	24,9 (24,3)	-3,6
Ausbauhandwerk	35,7 (34,7)	-4,2
Metallhandwerk	5,4 (5,9)	-7,0
Kfz-Handwerk	8,3 (9,2)	-15,0
Nahrungsmittelhandwerk	4,7 (4,8)	-14,3
personenbezogene Dienstleistungen und sonstiges Handwerk *)	21,1 (21,2)	-8,6

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger
Quelle: Creditreform Datenbank, () = Vorjahresangaben

In allen Wirtschaftsgruppen des Handwerks sanken die Insolvenzzahlen – am deutlichsten im Kfz-Gewerbe (minus 15,0 Prozent), gefolgt vom Nahrungsmittelgewerbe (minus 14,3 Prozent). Den größten Anteil am Insolvenzgeschehen nimmt einmal mehr das Ausbau- gefolgt vom Bauhauptgewerbe ein. Gemessen an der Insolvenzquote ist das Bauhauptgewerbe am stärksten insolvenz betroffen. Auf 10.000 Betriebe kamen 2016 rund 146 Insolvenzfälle. Im Handwerk insgesamt waren es 78 Insolvenzen. Am geringsten ist die Insolvenzgefahr demnach im Metallgewerbe (31 Insolvenzen je 10.000 Unternehmen).



Quelle: Creditreform, Statistisches Bundesamt, Handwerkszählung

Zufrieden zeigte sich das Handwerk mit dem Gesetzentwurf der Bundesregierung zum Insolvenzanfechtungsrecht. Vor allem sei nun die nötige Rechtssicherheit gegeben und beispielsweise Ratenzahlungen nicht mehr ohne weiteres anfechtbar. Auch eine Privilegierung bestimmter Gläubigergruppen wie des Fiskus und der Sozialversicherungen ist nun vom Tisch.

■ 5 Altersvorsorge im Handwerk

Ende November 2016 legte Arbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles den umfangreichen Entwurf einer Rentenreform vor. Enthalten ist darin u. a. die Versicherungspflicht für Selbstständige. Zwar gibt es für selbstständige Handwerksmeister seit langem eine zumindest 18-jährige Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV), allerdings sei eine steigende Zahl an Selbstständigen in Deutschland von Altersarmut bedroht – so die Argumentation der Bundesregierung. Offizielle Zahlen belegen dies. Demnach weisen Solo-Selbstständige häufig niedrige Einkommen auf und treffen kaum Vorsorge. Ein Grund hierfür ist auch in der Liberalisierung der Handwerksordnung (HwO) 2004 zu sehen, die zu einem deutlichen Anstieg von Existenzgründern im zulassungsfreien Handwerk führte. Diese unterliegen bisher keiner Versicherungspflicht.

Pflicht zur Altersvorsorge für Selbstständige

Daher befürworten auch Handwerksorganisationen wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) eine Pflichtversicherung für alle selbstständigen Handwerker, allerdings mit einem Wahlrecht, welche Form der Absicherung gewählt wird. Auch vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Deutschland rückt das Thema Alterssicherung im Handwerk zunehmend auf die Tagesordnung.

Tab. 25: Formen der Altersvorsorge im Handwerk

■	
private Altersvorsorge durch Riester-/Rürup-Rente	31,3
private Altersvorsorge durch Kapitallebensversicherung	71,8
Versorgungswerk des Handwerk	9,7
Einzahlung in die gesetzliche Rentenversicherung	28,9
Erlöse aus Verkauf/Übergabe des Betriebes	24,9
Erwerb einer Immobilie	38,6
Sonstiges	5,9
keine Vorsorge	3,1

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Wie sorgen Handwerksunternehmer für ihr Alter vor? Wie viel wird monatlich zurückgelegt? Und wie werden die Vorschläge der Bundesregierung bewertet?

Wie attraktiv ist die gesetzliche Rente für Handwerker?

Die Antworten zeigen, dass nur eine Minderheit der deutschen Handwerksunternehmer Einzahlungen in die gesetzliche Alterssicherung vornimmt (28,9 Prozent der Befragten). Offenbar verabschieden sich viele Handwerker nach Ablauf der Pflichtphase aus der GRV und zahlen nicht mehr freiwillig weiter. Hinzu kommt, dass die zahlreichen neuen Existenzen in den zulassungsfreien Handwerken von Anfang an keiner Rentenversicherungspflicht unterliegen. Zur Absicherung im Alter wählen selbstständige Handwerker in der Regel eine private Altersvorsorge in Form einer klassischen Kapitallebensversicherung oder als Fonds (71,8 Prozent der Befragten). Angenommen wird im Handwerk auch die Riester- oder Rür-

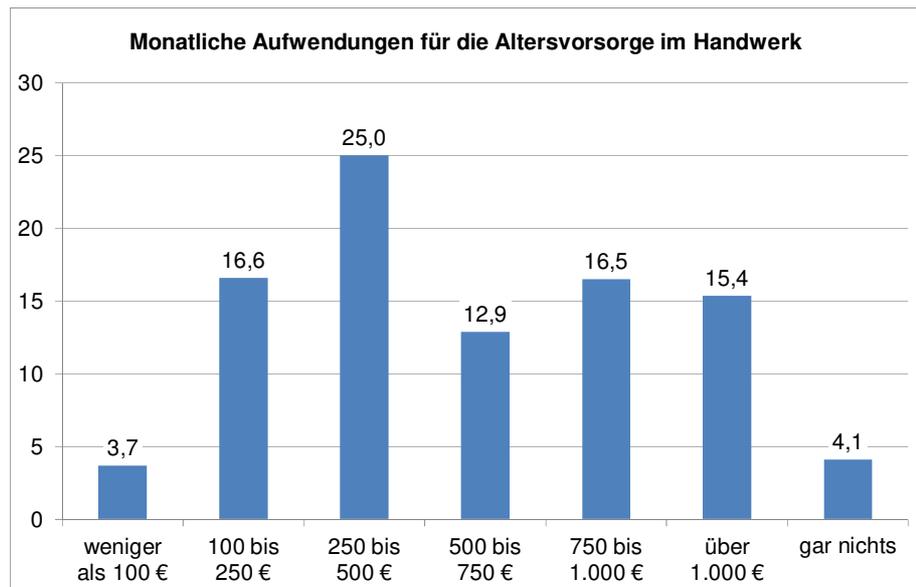
rup-Rente, in die knapp ein Drittel der Befragten (31,3 Prozent) Einzahlungen vornimmt.

38,6 Prozent der befragten Handwerker wollen durch den Erwerb einer Immobilie für das Alter ansparen und jeder Vierte (24,9 Prozent) plant die Erlöse aus dem Verkauf seiner Betriebs für die Altersvorsorge zu verwenden. Nur in wenigen Fällen wird zusätzlich in das Versorgungswerk des Handwerks eingezahlt (9,7 Prozent). Mehrfachnennungen waren hierbei möglich. Erfreulich: Kaum jemand im Handwerk tut überhaupt nichts zur eigenen Altersabsicherung. Zudem war ein Großteil der heute selbstständigen Handwerker einst (zeitweise) sozialversicherungspflichtig beschäftigt, so dass hierdurch möglicherweise weitere Rentenzahlungen, z. B. aus der GRV oder einer Betriebsrente, hinzukommen.

Eine breite Streuung der Antworten gibt es im Hinblick auf die monatlich zurückgelegten Geldbeträge. So gibt jeder vierte Befragte (25,0 Prozent) immerhin zwischen 250 und 500 Euro jeden Monat für seine Altersvorsorge aus, 15,4 Prozent der Befragten sogar mehr als 1.000 Euro. Abhängig vom Alter des Befragten zeigt sich, dass jüngere Personen weniger finanziellen Spielraum für ihre Alterssicherung haben. Sechs von zehn Befragten (61,1 Prozent der unter 30-Jährigen und 59,3 Prozent der 30 bis 39-Jährigen) legen weniger als 500 Euro im Monat zurück. Zudem erhöhen sich die monatlichen Aufwendungen zur eigenen Absicherung im Alter je größer das Unternehmen ist.

Mehrheit im Handwerk spart fürs Alter

Auch 1.000 Euro-Beiträge im Monat sind keine Seltenheit



Angaben in % der Befragten, Rest: o. A.

Und wie bewerten die Handwerker die Pläne der Bundesregierung, eine Versicherungspflicht für alle Selbstständigen einzuführen? In der Mehrzahl befürworten die Befragten eine obligatorische Altersvorsorge (68,0 Prozent der Nennungen). Allerdings ist ein Teil der Befragten nur einverstanden, wenn die besagte Pflicht nur für solche Handwerker gilt, die bisher noch nicht vorsorgen. Gut jeder Sechste (17,1 Prozent) lehnt die Pflichtversicherung gänzlich ab. Dabei stehen jüngere Personen einer generellen Vorsorgepflicht tendenziell ablehnender gegenüber als ältere. 13,3 Prozent der Befragten hatten keine Meinung zu den Plänen der Bundesregierung.

Tab. 26: Einschätzung zu den Plänen der Bundesregierung, eine Pflicht zur Altersvorsorge einzuführen

	Handwerk insgesamt	< 30 Jahre alt	60 bis 69 Jahre alt
finde ich richtig, muss für alle Selbstständigen gelten	39,2	22,2	52,5
finde ich richtig, aber nur für Personen, die noch keine Vorsorge haben	28,8	41,7	25,7
finde ich nicht richtig	17,1	19,4	14,2
keine Meinung	13,3	16,7	7,7

Angaben in Prozent der Befragten

■ 6 Zusammenfassung

Der Start ins Jahr 2017 ist dem deutschen Handwerk gelungen. Störfaktoren und zusätzliche Belastungen wie beispielsweise der Anstieg der Energiepreise konnten die gute Stimmung nicht trüben. Etwa zwei Drittel der Befragten (68,4 Prozent) bewertete die aktuelle Geschäftslage mit „sehr gut“ oder zumindest „gut“. Der Prozentanteil der Positivmeldungen lag damit über dem Vorjahreswert (66,0 Prozent). Besonders positiv waren die Einschätzungen erneut in den baunahen Handwerken.

Die Betriebe berichteten zudem von einer guten Umsatzentwicklung. Ein Drittel der Betriebe (33,5 Prozent) meldete Umsatzsteigerungen im Vergleich zum vergangenen Jahr. Etwas mehr als jeder zehnte Handwerksbetrieb verbuchte Umsatzrückgänge (10,7 Prozent). Damit zeichneten die Handwerker ein besseres Bild als vor einem Jahr. Damals hatten 29,6 Prozent der Befragten ein Umsatzplus und 12,7 Prozent Umsatzeinbußen gemeldet.

Infolge der guten Auftrags- und Umsatzlage stiegen zuletzt auch die Preise für Handwerkerleistungen. 43,2 Prozent der Betriebe haben die Preise angehoben. Das war ein höherer Prozentanteil als im Vorjahr (36,1 Prozent). Vermehrt wurden im Ausbaugewerbe höhere Angebotspreise durchgesetzt.

Der Beschäftigungsaufbau im Handwerk setzte sich in den Wintermonaten fort. 27,8 Prozent der Befragten haben das Personal aufgestockt (Vorjahr: 23,7 Prozent), während jeder neunte Betrieb (11,0 Prozent) die Belegschaft zuletzt verkleinerte (Vorjahr: 13,2 Prozent). Im Metallhandwerk sowie im Handwerk für personenbezogene Dienstleistungen war die Nachfrage nach Arbeitskräften am größten.

Weiterhin optimistisch beurteilten die Handwerksbetriebe die Geschäftsaussichten für die kommenden Monate. Gut jeder dritte Befragte (36,4 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen (Vorjahr: 32,4 Prozent). Lediglich 6,2 Prozent der Befragten erwarten ein Umsatzminus (Vorjahr: 8,8 Prozent). Ob die Betriebe aber wie geplant wachsen können, dürfte sich u. a. dadurch entscheiden, ob das benötigte Personal gefunden wird. Deutlich günstiger als vor Jahresfrist schätzte das Kfz-Gewerbe die weitere Umsatzentwicklung ein. Auch im Dienstleistungshandwerk fielen die Umsatzprognosen günstiger aus als vor einem Jahr.

Die Handwerksbetriebe wollen weiter wachsen und suchen händeringend nach Personal. 22,5 Prozent der Befragten planen Neueinstellungen (Vorjahr: 20,5 Prozent) und nur wenige (3,9 Prozent) wollen Stellen streichen (Vorjahr: 4,6 Prozent). Zu befürchten ist jedoch, dass der Fachkräftemangel die Betriebsentwicklung im Handwerk bremsen könnte. Immerhin hält der Stellenaufbau seit 2011 unvermindert an und in vielen Berufen ist der Arbeitsmarkt mittlerweile leergefegt. Gestiegen ist im Handwerk der Bedarf an sogenannten Mini-Jobs.

Die Investitionsbereitschaft hat sich auf einem hohen Wert eingepegelt. 57,8 Prozent der Befragten wollen investieren (Vorjahr: 58,8 Prozent), dabei sind stärker als im Vorjahr Erweiterungsinvestitionen geplant. Die Betriebe aus den baunahen Handwerken haben ihre Investitionsabsichten allerdings etwas zurückgenommen. Weniger Betriebe als noch im Vorjahr finanzieren ihre Investitionen allein mit eigenen Mitteln. Das Handwerk nutzt offensichtlich die derzeit günstigen Fremdkapitalzinsen.

Erfreulich: Handwerksbetriebe können ihre Forderungen schneller realisieren als in der Vergangenheit. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe (91,0 Prozent bei privaten Kunden bzw. 81,1 Prozent bei Aufträgen der öffentlichen Hand) erhielt

das Geld für eine erbrachte Leistung innerhalb von 30 Tagen. Größere Forderungsausfälle waren selten. Lediglich 11,0 Prozent der Betriebe mussten Verluste in Höhe von über 1,0 Prozent des Jahresumsatzes ausbuchen (Vorjahr: 10,5 Prozent). In der Mehrzahl waren die Verluste gering. Ohne jegliche Forderungsausfälle blieb gleichwohl nur jeder achte Befragte (12,9 Prozent).

Neben der besseren Zahlungsmoral hat auch die gute Ertragslage dazu beigetragen, dass die Handwerksbetriebe in der jüngeren Vergangenheit ihre Eigenkapitalquoten stärken konnten. Aktuell meldete noch knapp ein Drittel der Befragten (32,4 Prozent) eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent. Das war zwar wieder ein höherer Anteil als im Vorjahr (31,3 Prozent), allerdings weit aus weniger als in der Phase nach der Wirtschaftskrise von 2009. Derzeit leiden verstärkt noch Betriebe aus dem Kfz-Gewerbe sowie aus dem Dienstleistungshandwerk unter Eigenkapitalchwäche.

4.560 Insolvenzen im Handwerk wurden 2016 gezählt. Das waren 6,4 Prozent bzw. 310 Fälle weniger als im Jahr zuvor (4.870). Gegenüber 2008 verringerte sich die Zahl der Handwerksinsolvenzen deutlich um 30,7 Prozent und damit stärker als im gesamtwirtschaftlichen Trend (minus 26,6 Prozent).

Die Bundesregierung plant im Rahmen einer Rentenreform eine Altersvorsorgepflicht für alle Selbstständigen. Derzeit können sich Handwerksmeister nach einer 18-jährigen Pflichtzeit von Einzahlungen in die gesetzliche Rente befreien lassen, in den zulassungsfreien Handwerken gibt es bisher gar keine Versicherungspflicht. Allerdings sorgen selbstständige Handwerker durchaus fürs Alter vor. In der Regel mit einer privaten Lebensversicherung (71,8 Prozent der Befragten), gefolgt vom Immobilienerwerb (38,6 Prozent) und einer staatlich geförderten Riester- bzw. Rürup-Rente (31,3 Prozent). 28,9 Prozent der

selbstständigen Handwerker zahlen (freiwillig oder obligatorisch) in die gesetzliche Rente ein. Gar keine Altersvorsorge treffen nur 3,1 Prozent der Befragten. Jeder vierte Befragte (25,0 Prozent) gibt zwischen 250 und 500 Euro jeden Monat für seine Altersvorsorge aus, 15,4 Prozent der Befragten sogar mehr als 1.000 Euro.

Generell bewerteten die befragten Handwerker die Pläne der Bundesregierung zur Einführung einer Altersvorsorgepflicht positiv (68,0 Prozent). Teilweise fordern sie diese aber nur für Personen, die noch nicht privat vorsorgen. Jüngere Personen sehen eine obligatorische Rentenvorsorge für alle Unternehmer allerdings skeptischer.

■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde im Januar/Februar 2017 durchgeführt und ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 1.251 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

Tab. 27: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Bauhandwerk	333
	Ausbauhandwerk	509
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	127
	Kfz-Handwerk	129
	Nahrungsmittelhandwerk	34
	personenbezogene Dienstleistungen	52
	sonstiges Handwerk *)	67
	Gesamt	1.251

*) u. a. Gebäudereiniger, Raumausstatter, Schornsteinfeger

Tab. 28: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	11,2
	Bayern	11,9
	Bremen	1,2
	Hamburg	1,2
	Hessen	8,0
	Niedersachsen	10,3
	Nordrhein-Westfalen	19,7
	Rheinland-Pfalz	4,3
	Saarland	1,7
	Schleswig-Holstein	3,8
	Berlin	2,9
	Brandenburg	3,9
	Mecklenburg-Vorpommern	4,2
	Sachsen	7,6
	Sachsen-Anhalt	3,7
	Thüringen	4,3

Angaben in % der Befragten

Tab. 29: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann, Gewerbetreibender	32,6
	OHG	0,5
	KG	0,6
	GmbH & Co. KG	10,3
	GmbH	52,6
	Sonstige	3,3

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Leitung: Michael Bretz
Telefon: (02131) 109-171
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2017, Verband der Vereine Creditreform e. V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 09. März 2017

